

Von der Esplanadenrampe, wo eine Treppe zur Anlegestelle des Dampfbootes führt, das den Verkehr mit einigen beliebten Vorstädten, Moulins und Longeville, vermittelt, längs des Moselarms an der Todtenbrückenstr. vorüber auf dem Ludwigsstaden bis zur Felsenbrücke, dann rechts zu dem Kammerplatz. An diesen stossen die Markthallen, 1831 erbaut. Ein schmaler Weg neben den Hallen, der Domsteg, führt auf den Domplatz; dieser steht mit dem Paradeplatz, ehemals Platz Napoleon, in Verbindung, dessen eine Längsseite fast ganz von der Kathedrale begrenzt ist. Auf dem Platz steht seit 1842 das Standbild des Marschalls Fabert, gest. 1662, der sich unter Ludwig XIV. auszeichnete.

Die **Kathedrale** bildet die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt. Sie ist ein gotischer Prachtbau, an dem mehrere Jahrhunderte gebaut haben. In den ersten Jahrhunderten n. Chr. stand hier ein Oratorium des hl. Stephanus, das den Ansturm der Hunnen überdauerte und von Karl d. G. erweitert wurde. Es wurde niedergelegt, als der Bischof Thierry 1014 den Bau der Kathedrale begann. Der Plan stammt von *Peter Ferrat*, der auch in der Kirche begraben ist. Der Bau erlitt mancherlei Unterbrechungen; die gemalten Fensterscheiben der Rose wurden gegen Ende des 14., die des Chores zu Anfange des 16. Jahrh. gefertigt. Erst 1546 konnte die Kathedrale eingeweiht werden. Sie ist aus gelbem Kalkstein gebaut, der in den nahen Steinbrüchen von Jaumont gebrochen wird. Sie hat im Innern eine Länge von 122 m und unter der Wölbung eine Höhe von 43 m. Das Hauptschiff, dessen Gewölbe von 34 Pfeilern getragen wird, hat eine Breite von 15,65 m; die Seitenschiffe sind 7 m breit und 15 m hoch. Die zahlreichen Lichtöffnungen geben dem Bau ein ungemein leichtes Aussehen, was sich noch steigern wird, wenn die seit 1875 unter Leitung des Dombaumeisters *Tornow* begonnene Wiederherstellung vollendet sein wird.

Ausser den Glasmalereien sind im Innern noch bemerkenswert eine im l. Seitenschiffe stehende Wanne aus antikem Porphyry; sie wurde in den römischen Bädern gefunden und diente lange als Taufstein; ferner 2 Bischofsstühle aus Elfenbein aus dem 11. und aus dem 15. Jahrh. Hinter dem Chore ein sehr alter Bischofsstuhl aus grünlichem Marmor, der aus einer römischen Säule ausgehauen ist und wahrscheinlich aus den ersten Zeiten des Christentums an der Mosel stammt. In einer Seitenkapelle hinter dem Chore ist eine Nachbildung der oft genannten Reiterstatuette Karls d. Gr., die sich früher in Metz befand, jetzt in Paris ist.

Die beiden Türme sind unvollendet; der östliche trägt einen kühn ausgeführten, reichentwickelten gotischen Helm